



## des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

### Inland.

Berlin den 25. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem evangelischen Pfarrer Piper zu Versmold, Regierungs-Bezirks Minden, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem evangelischen Küster und Schullehrer Genz zu Malbwin, Regierungs-Bezirks Stettin, und dem städtischen Polizei-Diener Janick zu Langermünde das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Fürst August Sulkowski, ist von Reisen, Se. Excellenz der General-Lieutenant und 2te General-Inspekteur der Artillerie, von Diest, aus Italien, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 9ten Division, von Brandenstein, von Ologau und der Wirkliche Geheime Legations-Rath und Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Patow, von Danzig hier angekommen. — Der Fürst von Pückler, ist nach Kottbus abgereist.

(Die Deutschen Flußzölle.) „Ihr Deutschen, wie verderbt ihr euch doch selbst eure schönen Flüsse“, rief der würdige Büsch einmal über das andermal mit Entrüstung aus. Ist dieser Vorwurf auch bereits älter als ein halbes Jahrhundert, haben seitdem die unwäldendsten Ereignisse in Deutschland stattgefunden, ist in der neuen Verfassungsurkunde des Deutschen Bundes die Freiheit der Ströme feierlich zugesagt, so hat derselbe Vorwurf noch heutzutage denselben Gegenstand und die Zölle und Lasten der Flußschiffahrt halten den Binnenländischen Verkehr noch immer in seiner vollständigen Entwicklung und Ausdehnung zurück. Die Oder ist bermalen der einzige zollfreie Fluß in Deutschland. Mit dem Rhein sind wir nach jahrelangem Streit doch nur zu halbem Recht gelangt und haben die Holländer das jusqu'à la mer recht wohl nach ihrem Vortheil zu wenden verstanden. Wie verkümmert die Elbschiffahrt wird und wie sie durch die Dresdner Commission statt Hilfe nur neue Schwierigkeiten findet und wie Hannover den Stader Zell, unter dem Vorgeben, er sei ein Seezoll, als „seinen Rechten gemäß“ behauptet, wurde noch vor Kurzem in eignen Schriften geschildert. Daß die Schiffahrt auf der Oberweser gleichfalls mannigfache Erleichterungen bedarf, wird man in einer deutschen Zeitung nachzuweisen nicht nöthig haben. Von der Donau erschallen gleichfalls bittere Klagen, wie denn überhaupt dieser größte Strom Europa's noch nicht den dritten Theil seines Handelsberufs erfüllt und durch die Oesterreichische Politik, die ihn den Russen in die Hände liefert, für Deutschland ganz und gar zu Grunde zu gehen droht. — Sind die Zölle und Abgaben den Verkehr hemmend und vertheuernd, so macht ihn die mangelhafte Flußbaupolizei und die wenigstens theilweise Sorglosigkeit der Uferstaaten für Herstellung eines correcten und egalten Fahrwassers zugleich unsicher und unzuverlässig. Nur der Rhein, von natürlichen Vortheilen begünstigt, ist das ganze Jahr hindurch in seiner ganzen Länge schiffbar, wenigstens gehören andere Unterbrechungen, als die durch Eisgang, zu den seltensten Fällen. Auch wird für seine Correction von allen Uferstaaten mit gleicher Mühe gesorgt und verdient die Mainzer Commission in dieser Hinsicht die gebührende Anerkennung. Dagegen bleibt für die schiffbaren Seitenflüsse des Rheins, zumal für den Neckar und Main Manches zu thun übrig. Mit Freuden lesen wir deshalb eine Erklärung des Bairischen Ministers Hrn. v. Giese, wodurch er den Kammern anzeigt, daß es der Regierung gelungen sei, sämtliche Mainuferstaaten zu einer gemeinschaftlichen Verminderung, resp. selbst Aufhebung der alten Zölle und zu einer auf gleichen Plan hin zu unternehmenden Verbesserung des Strombettes zu vereinigen. Das Interesse für den Donau-Main-Kanal ist kein einseitig Bairisches, sondern ein Deutsch Nationales und König Ludwig hat damit ein Werk vollbracht, für dessen heilsame Folgen ihn noch künftige Generationen segnen werden. Eisenbahnen machen ein gutes Kanalsystem keineswegs überflüssig, im Gegentheil beweisen England, Nordamerika und selbst Frankreich die vereinigten und sich ergänzenden Vortheile beider Communicationsmittel.

Das am 23ten d. ausgegebene 11. Stück der Gesetz-Sammlung enthält auch eine Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 8. Februar 1846, das Verbot des Debits der Verlags- und Commissions-Artikel des vormaligen literarischen Comtoirs zu Zürich und Winterthur, jetzt der Buchhandlung Julius Fröbel u. Comp. zu Zürich, für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie, betreffend. Sie lautet: „In Folge der Beschlüsse der Deutschen Bundes-Versammlung vom 12. Juni v. J. und 15. Januar d. J. bestimme Ich hierdurch für den ganzen Umfang der Monarchie: daß für Verlags- und Commissions-Artikel des vormaligen literarischen Comtoirs zu Zürich und Winterthur, jetzt der Buchhandlung Julius Fröbel und Comp. zu Zürich, eine Debits-Erlaubniß (Verordnung vom 23. Februar 1843, §. 11. Nr. 3.) nicht mehr ertheilt und der Debit bisher erlaubter Verlags- und Commissions-Artikel des genannten literarischen Comtoirs und der genannten Buchhandlung nur noch insoweit, als es zur Aufräumung der schon vor Publication des gegenwärtigen Erlasses von inländischen Buchhändlern wirklich angekauften Exemplare, deren Zahl von der Polizei-Behörde bei jedem zur getreuen Angabe hierüber verpflichteten Buchhändler genau festzustellen ist, gestattet, im Uebrigen aber der Debit sämmtlicher jetzigen und zukünftigen Verlags- und Commissions-Artikel dieses literarischen Comtoirs und dieser Buchhandlung bei Vermeidung der durch die Verordnung vom 18. Oktober 1819 Art. XVI. Nr. 5. und den Erlaß vom 6. August 1837 Nr. 4. angedrohten und mit der im zweiten Satz des §. 14. der Verordnung vom 30. Juni 1843 bestimmten Maßgabe anzuwendenden Strafe bis auf Weiteres gänzlich verboten sein soll. Dieser Mein Befehl ist durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin den 8. Februar 1846.

Friedrich Wilhelm.

An die Staatsminister v. Bodelschwingh, Uhden und Freiherrn v. Canitz.“

Berlin. — Auf's Neue laufen Gerüchte von einer demnächst bevorstehenden Staatsveränderung in Preußen um, welche auch dies Mal nach dem Urtheile sonst gut unterrichteter Männer nicht mehr Grund und Zuverlässigkeit besitzen sollen, als die früher schon so oft angeregten Erwartungen in dieser Beziehung. Allerdings steht es fest, daß man sich gegenwärtig in den obersten Berathungsstadien unserer Regierung eifriger denn je mit den landständischen Angelegenheiten beschäftigt; dies berechtigt indessen noch keineswegs dazu, so bald eine thatsächliche Veränderung in unserem Staatsorganismus vorauszusetzen. Je wichtiger und je tiefer greifend die hieher bezüglichen Fragen, um so mehr wird es in der Natur der Sache liegen, daß der König, dem allein die Entscheidung in Sachen einer etwaigen Umgestaltung zusteht, seine Aufmerksamkeit der Erörterung dieser Fragen zuwendet und zur möglichst allseitigen Erwägung so bedeutungsvoller Gegenstände die Thätigkeit der Berathungsorgane in Anspruch nimmt. Aus den angeordneten Berathungen aber auf einen wirklich schon fest stehenden Entschluß des Monarchen schließen zu wollen, jetzt ohne eigentliche weder äußerlich noch innerlich gegebene Anlässe plötzlich mit einer durchgreifenden Neugestaltung der staatlichen Verhältnisse vorzugehen, möchte wohl ein wenig gewagt genannt werden müssen. —

So viel verlautet, dürften mit Nächstem höhere Entscheidungen in der deutsch-katholischen Angelegenheit zu erwarten sein. Man versichert uns, daß dieselben auf eine Duldung mit Gestattung des gemeinsamen Gottesdienstes in Privatlokalen hinauslaufen und also im Ganzen die bisher im ruhigen und ungehemmten Verlaufe der Sache entstandene Gestaltung der Verhältnisse gesetzlich anerkennen würden. Sehr übereinstimmend mit dieser Entschließung so wie mit dem seither in Preußen beobachteten Verfahren gegenüber den deutsch-katholischen Glaubensgenossen ist die Schrift des Professor Richter in Marburg „der Staat und die Deutsch-Katholiken“, auf welche wir demnächst etwas genauer zurückkommen wollen, indem dieselbe auf sehr einfache und bündige Weise das Verhalten des Staates gegen die neuen Confessionsverwandten aus den Prinzipien des Deutschen Staatsrechtes herleitet.

Es bestätigt sich vollkommen, daß unter dem Präsidium des Ministers der geistlichen Angelegenheiten hier zum 1. Juni die seit ziemlicher Zeit schon vorbereitete Landesynode stattfinden wird. Der König selbst hat eine Landesynode bekanntlich als das verfassungsmäßige Organ für die kirchlichen Wünsche des Lan-



bes bezeichnet und in den letzten Landtagsabschieden die Hinzuziehung von Laien in Aussicht gestellt. Bei der kirchlichen Gährung, die sich in den verschiedensten Gegenden des Königreichs geltend gemacht hat, wird die Organisation und das etwaige Resultat der allgemeinen Synode das allergrößte Interesse in Anspruch nehmen müssen; wir stehen deshalb auch nicht an, Das mitzutheilen, was man über diese wichtige Angelegenheit in sonst gut unterrichteten Kreisen wissen will. Die Landessynode würde danach aus 72 Mitgliedern gebildet werden, vertreten würde darin das geistliche Element durch die Consistorialpräsidenten, durch die Generalsuperintendenten, durch die Bischöfe der evangelischen Kirche und durch die Glieder der Landesuniversitäten, welche, wie man vernimmt, aus je drei (?) Professoren der evangelischen Facultät und einem oder zwei Professoren des canonischen Rechts bestehen sollen. Ueber die verheißene Hinzuziehung der Laien verlautet Folgendes: Jede Provinz soll durch drei Abgeordnete repräsentirt werden, und zwar der Art, daß der eine aus dem Ritter-, der andere aus dem Bürger- und der dritte aus dem Bauernstande genommen wird. Wie diese Wahl stattfinden solle, darüber variiren die Behauptungen, jedoch giebt man die Versicherung, daß jede Provinzialsynode diese drei Mitglieder unter den kirchlich gesinnten Männern auszuwählen habe. Wir haben hier nicht zu untersuchen, inwiefern eine solche Landessynode Ersprißliches wirken und ob sich in ihr, nach dem ausdrücklichen Willen des Königs, die Kirche aus sich selbst gestalten werde; nicht einmal die durchgängige Nichtigkeit der oben bezeichneten Organisation mögen wir verbürgen; aber daran ist zu erinnern, daß der König nach den Landtagsabschieden entschlossen ist, „nur von den verfassungsmäßigen, kirchlichen Organen Anträge auf Veränderung in Gestalt und Verfassung der evangelischen Kirche entgegenzunehmen.“

Reiße. — Am 8. d. M. wurde dem Commando des 1. Bat. 28. Inf.-Reg., welches das Cantonement Chrzanow mit Poreba und Umgegend, wo früher das 1. Bat. 10. Reg. stand, gewechselt, von dem Polizei-Districts-Commissar die Meldung gemacht, daß die Bauern in Galizien ihre Hütten verlassen, sich in die Wälder gezogen hätten, und daß ein neuer Aufstand, welcher am Charfreitag ausbrechen sollte, vorbereitet werde, woran die Bauern im Freistaat Theil nehmen wollten. In Folge dieser Nachricht concentrirte der Commandeur sofort das im Umkreise von 1½ Meile stationirt liegende rechte Flügel-Detachement, verwendete einen bedeutenden Theil desselben zur Besetzung des Schlosses in Poreba und besetzte die Ausgänge dieses Dorfes, so wie die nahe gelegenen Höhen mit Doppelposten; das Gros mußte in Allarmhütten lagern, die Nacht verfloß aber ganz ruhig und alle Besorgnisse schwanden, weshalb auch die Compagnien am folgenden Tage in ihre Cantonements rückten, jedoch Allarmhäuser bezogen. Die Vorsichtsmaßregeln der Preussischen Besatzung werden durch die Commandeure unter den Augen der Bauern so umsichtig und mit so vieler Energie angeordnet, daß den Letzteren wohl nicht einfallen dürfte, den Bauern in Galizien nachzuahmen. Die Leute haben übrigens einsehen gelernt, daß sie ohnmächtig sind, und lieben unsere Truppen viel zu sehr, als daß eine Widerseßlichkeit gegen gegebene Befehle zu befürchten stände. Ich war Augenzeuge, wie die Bauern weinend von den, in ihre Garnison zurückkehrenden Truppen bei dem Abmarsch aus dem Freistaat, Abschied nahmen und dabei den Wunsch äußerten, sie möchten doch da bleiben, sie wollten ja gern Preussische Unterthanen sein. Seit einigen Tagen hat sich hier das Gerücht verbreitet, Krakau solle durch ein vollständiges Preussisches Infanterie-Regiment besetzt bleiben.

Aus Oberschlesien den 21. April. In den ersten Tagen des vorigen Monats starb nach einem kurzen Krankenlager ein aus Preußen gebürtiger und in Ollmütz in Kondition stehender, der evangelischen Konfession angehörender junger Mann. Seine Leiche wurde auf Ansuchen seines Prinzipals, ohne die geringste Einwendung, von der katholischen Geistlichkeit beerdigt. Da nämlich ein evangelischer Geistlicher mangelte, begleiteten zwei jener genannten Herren den feierlichen Leichenzug des so früh geschiedenen Jünglings; Trauerklänge der Musik mischten sich unter die Thränen seiner jugendlichen Alters- und Standesgenossen, die ihn, den Fremdling, schätzen und lieben gelernt hatten. In den Räumen des katholischen Friedhofes angekommen, wurde der Berewigte nach dem Ritus dieser Kirche zur Ruhe bestattet, und sein Staub wird sich mischen mit dem Staube Derjenigen, von denen ihn zwar das äußere Bekenntniß trennte, mit welchen ihn aber um so inniger die Liebe verband. — Der evangelische Geistliche, welcher der kleinen Ollmüger Gemeinde vorsteht, traf den Tag nach der Beerdigung daselbst ein und hielt nach Beendigung des Trauergottesdienstes der katholischen Geistlichkeit dem Berewigten in derselben Kirche eine Trauerrede. Dank der Ollmüger katholischen Geistlichkeit! sie hat Balsam des Trostes in die trauernden Herzen der fernem Hinterbliebenen geträufelt, weil sie in der That ausgeübt, was Christi Gebot uns befehlt, „daß wir werden und sein sollen eine Familie eines Vaters, der im Himmel ist!“ — Möge diese echt christliche Toleranz auch bei uns von den Geistlichen beider Konfessionen eine freudige Nachahmung finden!

(Bresl. Ztg.)

## Ausland.

### Deutschland

Hamburg den 20. April. Man hofft noch immer, daß die Strecke der Eisenbahn von Berlin bis Boitzenburg zum 15. Oktober, dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs von Preußen, vollendet werde, und auch für die übrige Strecke hat man noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, um die ganze Bahn noch in diesem Jahre eröffnen zu können.

Stuttgart den 19. April. Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz ist in der Nacht zum 17. nach Florenz abgereist.

München. — (N. Kurier.) Eine Anzahl Studirender der hiesigen Universität (Schweizer) beging dahier unlängst den Jahrestag der Freischaarenniederlage auf eine festliche Weise. In der Frühe wurde in einem nahe gelegenen Orte eine Messe gelesen und das Te Deum laudamus für die glückliche Rettung des bedrängten Luzerns gesungen. In dem Gesellschaftslokale dieser jungen Männer war das Portrait Leu's mit Kränzen und Guirlanden geschmückt und während dem Mahle wurden patriotische Toaste ausgebracht und Reden gehalten.

Aus dem Breisgau den 19. April. In unserem benachbarten Kehl circulirt eine lithographirte Petition, ausgegangen aus dem ultramontanen Hauptlager, das da ist zu Freiburg im Breisgau, eine Petition an den Großherzog, in welcher unter andern gesagt wird, die Religion sei jetzt nicht mehr in Gefahr, sie sei derselben glücklich entronnen, dagegen handle es sich jetzt um den Thron, welcher durch das neueste Wahlergebniß sehr bedroht sei. Der Großherzog wird dann gebeten, die neu ererbtte Kammer abermals aufzulösen. Wie man erfährt, findet übrigens die Petition in Kehl wenig Anklang, so daß sie höchstens ein paar Unterschriften erhalten wird.

Englische Blätter theilen die erfreuliche Nachricht mit, die Königin Wittve von England werde ihren Neffen, den Erbprinzen von S.-Meiningen nach Deutschland begleiten und drei Monate am Hofe Sr. Hoheit des Herzogs von S.-Meiningen hinbringen.

### Oesterreich.

Wien den 21. April. (Bresl. Ztg.) Zur vorgestrigen Geburtsfeier Sr. Maj. des Kaisers sind H. K. H. die Erzherzöge Palatinus aus Ofen Maximilian Ferdinand Karl von Este aus Modena und Ollmütz hier eingetroffen. Mittags fuhrn H. M. der Kaiser und die Kaiserin durch die Reihen der uniformirten Bürger, welche bei der Metropolitankirche von St. Stephan paradirten, hindurch und wurden mit großem Jubelgeschrei begrüßt. Mittags war großes Familien-Diner, welchem alle Erzherzöge und Erzherzoginnen beizwohnten. — Unser Börsenstand ist und bleibt ein sticher. Wir haben schon öfters die Grundursache des jetzigen Standes der Dinge bemerkt und kehren stets zu der Ueberzeugung zurück, daß in Folge der Galizischen Ereignisse das Zurückziehen der Privaten die Agiotage lähmen mußte. Man erwartet ein neues Börsen-Gesetz, welchem wir zum Voraus prophezeihen, daß es binnen sechs Wochen durch die List der Mäkler aller Art umgangen sein wird. — Einem Gerüchte zufolge sollen noch am 16. d. Gegenbefehle an die Kreisämter Galiziens ertheilt worden sein; die bereits im Auszug mitgetheilten 7. Resolutionen in Betreff der bäuerlichen Verhältnisse Galiziens beim Eintreffen noch nicht zu promulgiren. Binnen wenigen Tagen muß sich dieses Räthsel auflären.

Von der Galizischen Grenze den 20. April berichtet die Bresl. Ztg.: Nach den heutigen Nachrichten aus Larnow v. 18., aus Lemberg v. 17. und längs der ganzen Straße von Lemberg bis an die Grenze herrschte überall die größte Ruhe. Von den noch bewaffneten Bauern im Larnower und Bochniaer Kreise verlautet nichts Erhebliches. Seit mehreren Tagen sammeln sich an der Grenze viele geflüchtete Edelleute, um nach ihren Wohnsitzen zurückzukehren. Diejenigen, welche sich im ersten Schrecken nach Larnow und Bochnia geflüchtet hatten, wagen es indessen immer noch nicht, und haben sich deshalb an die Kreishauptleute gewendet ob sie mit Sicherheit nach Hause gehen könnten. Man glaubt indessen, daß das binnen wenigen Tagen geschehen kann, indem die Militair-Verstärkungen in diesen Kreisen bereits eingetroffen sind und andererseits von Wien Befehle über die Reorganisation der Landes-Angelegenheiten Galiziens erwartet werden. Ueber die neue provis. Organisation des Freistaats Krakau ist bereits festgesetzt, daß vor der Hand eine Direktorial-Gewalt dort eingerichtet und die jedesmalige Okkupation einer der allirten drei Schutz-Mächte auf den Zeitraum von drei Jahren stattfindet.

Wien. — Die hiesige Maßregel gegen die Passirung von Deutschkatholiken nach den Oesterreichischen Staaten wird auf K. Sächsischer Verwendung zurückgenommen, indem in den Pässen die Religion der Reisenden gar nicht mehr bemerkt werden soll.

Briefen aus Larnopol vom 10. April zufolge hatte unter den Gutsbesitzern der ganzen Umgegend die einige Tage zuvor stattgehabte Ermordung des Grafen Samuel Soliewski Schrecken erregt. Der Graf war auf seinem Gut Hlubow erschlagen gefunden worden; man wußte nicht, ob seine Bauern oder seine Bedienten diese Frevelthat begangen. Alles zog nun vom Lande in die Stadt. (N. Z.)

Der Schlesienschen Zeitung wird von der Donau über die Berichtigung hinsichtlich des Priors der Liguorianer geschrieben: „Diese Berichtigung ist dahin zu rectificiren, daß allerdings nicht der Prior, sondern ein anderes Ordensmitglied sich aus gleichen Gründen entleibt hat.“

Ueber Galizien waltet ein eigener Unglücksstern, schreibt die D. Z., der Jammer und das Elend sind nicht zu beschreiben, die in dieser Landschaft durch die Revolution angerichtet worden sind. Die Zügellosigkeit der Bauern ist grenzenlos, sie kennen keinen Gehorsam mehr und haben keine Gottesfurcht. An 6000 Mann haufen in den Wäldern, sengen und brennen, rauben und morden. Die ausgeplünderten Edelfitze lodern in Flammen auf und das Militair ist nicht stark genug, ihnen die Spitze zu bieten. Sie haben in den Wäldern große Gruben gegraben und dieselben mit Reißig belegt. Die Reiterei stürzte mit ihren Pferden hinein und wurde schonungslos von den Bauern niedergehauen. Der gesürchtete Häuptling Szelo läßt sich Bauernkönig tituliren.



## Frankreich.

Paris den 19. April. Näheren Berichten über das Attentat zufolge, fanden sich in dem königlichen Wagen, einem Char à banc mit Verdeck und Seiten-Gardinen, bei der Rückkehr von der Spazierfahrt durch den Forst von Fontainebleau, auf der vordersten Bank der König und Graf Montalivet, auf der zweiten die Königin und die Prinzessin von Salerno, auf der dritten Mad. Adelaide, der junge Prinz Philipp und die Herzogin von Nemours, und auf der vierten der Prinz von Salerno. Der Wagen war eben in dem großen Park hereingefahren, als man zur Linken desselben zwei Schüsse hörte, und Graf Montalivet, der sich zwischen dem König und dem Mörder befand, fühlte an seinem linken Ohr eine Erschütterung, aus welcher die Richtung der Schüsse und das Ziel derselben zu entnehmen war. Die Königin zeigte mit zitternder Hand den Pfropfen, den sie aufgenommen hatte. Der König sagte gleich nach dem Knall zu dem Postillon, der sehr erschrocken schien und nicht wußte, was er thun sollte: „Fahre nur zu und bringe uns ins Schloß zurück.“ Man bewunderte die Kaltblütigkeit Sr. Majestät. Zu den Seinigen sich wendend, sagte der König: „Es ist Nichts; es ist der Schluß der Jagd!“ Ueber die Art, wie Lecomte seinen Plan ausführte, und was unmittelbar nachher geschah, erfährt man Folgendes: Um seines Vorhabens desto sicherer zu sein, häufte Lecomte eine Menge dürren Holzes am Fuße der Parkmauer und stellte sich auf diese Unterlage, richtete sein Gewehr nach der Gegend, aus welcher der König mit seiner Familie kommen mußte, und harrete, dergestalt vorbereitet, des günstigen Augenblickes. Der Wagen erschien, näherte sich der Mauer bis auf kaum drei bis vier Schritte, und nur wie durch ein Wunder entging der König nebst seiner Familie dem gefährlichen, mit drei Kugeln geladenen Geschosse. Sofort sprang ein Offizier aus der Begleitung des Königs an die Mauer, stellte sich auf sein Pferd, setzte über die Mauer und verfolgte den fliehenden Mörder. Als bald erreichte er denselben, ergriff ihn und zwang ihn zum Stehen. Ein furchtbarer Kampf entspann sich zwischen Beiden. Endlich, nach etwa 20 Minuten, eilten die Mannschaften der Schloßwache herbei; der Mörder lag, von seinem Verfolger besiegt, bereits auf den Boden und wurde gehobelt hinweggebracht. Schon bei der Abfahrt aus dem Schlosse will die Königin einen Menschen mit einem Taschentuch um den Kopf und mit einer Flinte bemerkt haben. Ob dies Lecomte oder ein anderer gewesen, ist noch nicht ermittelt. Lecomte dankte seine Anstellung beim Forstwesen der persönlichen Empfehlung des Königs und des Herrn von Rumigny. Früher Militair, bekleidete er bereits den nicht unwichtigen Posten eines reitenden Forst-Inspektors in den Wäldern der Krone. Alle seine Kollegen fürchteten seinen Jähzorn, und man würde ihm vielleicht die Stelle im Forste von Fontainebleau nicht anvertraut haben, hätte ihn nicht das bestehende Alters-Reglement dazu berechtigt. Die Heftigkeit seines Charakters war schon mehreremale Veranlassung zu seiner Versetzung von einem Plaze zum anderen. Namentlich aber benahm sich Lecomte bei einer Musterung höchst widerspenstig. Auf die Ermahnung eines Vorgesetzten gebrauchte er gegen diesen die niedrigsten Schimpfwörter. Solche Aufführung konnte der höchsten Behörde nicht lange unbekannt bleiben. Herr v. Sahune, General-Conservateur der königlichen Domainen und Forsten, strich dem Widerspenstigen daher die Summe von 25 Fr. von den jährlichen Zuschüssen zu den Gratifikationsgeldern, die den Ober-Forst-Inspektoren aus der Kasse zustehen. Dies machte den Gefragten wüthend, und er erklärte, er werde dem Sahune einen derben Brief schreiben. Dies scheint Lecomte auch wirklich gethan zu haben; denn Herr von Sahune antwortete dem groben Bittsteller, daß er den betreffenden Brief als „Entlassungs-Gesuch“ betrachte und annehme. Nunmehr konnte die Wuth Lecomte's keine Schranken; er stieß Verwünschungen und Flüche aus und erklärte ganz laut, daß er sich rächen werde. Graf von Montalivet fragte den Mörder im ersten Verhöre, ob dessen Rache bloß gegen ihn, als seinen ehemaligen Chef, gerichtet gewesen, worauf Lecomte fest antwortete: „Nein; ich schoß auf den König!“

Wie sich leicht begreifen läßt, treten in diesem Augenblick alle anderen Angelegenheiten in den Hintergrund gegen das neue Attentat auf das Leben des Königs. Je weniger man noch an die Möglichkeit der Wiederkehr solcher Attentate, welche bis zum Jahre 1840 stets unter allen Freunden des Friedens und der inneren Ruhe Frankreichs Angst und Besorgniß rege erhalten hatten, zu glauben angefangen hatte, desto tiefer mußte natürlich der Eindruck, den die nun vorliegende traurige Gewißheit, daß man sich selbst in Täuschungen eingewiegt, auch allgemein hervortreten. Die Gefahr ist allerdings für den Augenblick glücklich abgewendet; aber mit Schrecken denkt Jedermann jetzt an das, was hätte kommen können, hätte die Vorsehung nicht die verhängnißvollen Kugeln, welche die ruchlose Hand eines Glenden auf den Monarchen absendete, von ihrem Ziele abgelenkt. Erst da, in solchen kritischen Momenten, kommt auch der sonst leichtsinnige oder wenigstens Alles leicht nehmende Franzose zur Ueberlegung und zur Erkenntniß der großen Dienste, welche König Ludwig Philipp dem Lande geleistet hat, und des hohen Werthes seiner noch langen Erhaltung. Es herrscht nur Eine Stimme des Unwillens und der Entrüstung über das Attentat, alle Parteien sind darüber einmüthig, aber eben so einmüthig ist auch die Freude über das Mißlingen. Das Verhalten Lecomte's erscheint in noch schändlicherem Lichte, wenn man bedenkt, daß er gerade der Person des Königs, die bei seiner nachmaligen Absetzung und Entfernung aus dem Dienste in Folge unregelter und selbst pflichtwidrigen Benehmens in keiner Weise theilhaftig war, seine Beförderung zu der einträglichen Stelle zu verdanken hatte, welche ihm eine vollkommen befriedigende Existenz schaffte. Denn in der That hatte der König, als Herzog von Orleans sowohl als nach der Thronbesteigung,

bis zum Jahre 1840 bei mehreren Anlässen aufs wärmste für ihn sich interessiert. Wenn man bedenkt, daß Lecomte ein trefflicher Schütze ist, daß er seine Doppelbüchse auf festen Haltpunkt auslegen konnte, als er zielte, und daß nur der Abstand einiger Schritte ihn von dem Wagen trennte, worin der König sich befand, so kann man es nur als ein Werk der schützenden Vorsehung betrachten, daß der Schuß dennoch mißlang. In Fontainebleau selbst war das Volk wüthend gegen den Mörder, den es sicherlich zerissen hätte, wäre es seiner habhaft geworden. Abends am 16ten waren in der kleinen Stadt sämtliche Häuser ohne Ausnahme erleuchtet. In Gegenwart des Königs, der Königin, der ganzen königlichen Familie und der Behörden und Einwohner in Masse wurde in der Ludwigskirche daselbst gestern früh ein feierliches Te Deum abgesungen. Von hier war noch am 16ten in der Nacht der Justiz-Minister mit dem General-Prokurator am königlichen Gerichtshofe nach Fontainebleau abgegangen, um selbst zu einem Verhöre des Gefangenen zu schreiten. Er soll bis jetzt behaupten, durchaus weder Mitwisser noch Mitschuldige seines Attentats zu haben.

Vorgestern Mittag nach 1 Uhr war auch Ihre königliche Hoheit die Frau Herzogin von Orleans mit dem Grafen von Paris nach Fontainebleau auf der Eisenbahn von Corbeil abgegangen. Der Polizei-Präsident, Herr Gabriel Delessert, hatte gegen 11 Uhr Nachts vorgestern die erste Kunde von dem Attentate erhalten und sogleich Herrn Guizot, der sich eben bei dem Englischen Botschafter, Lord Cowley, in Gesellschaft befand, davon Mittheilung gemacht. Der Minister-Rath soll sich darauf unverzüglich versammelt haben, um die königliche Verordnung vorzubereiten, welche die Pairs-Kammer als Gerichtshof konstituiert, um über den Mörder das Urtheil zu fällen. Der Municipal-Rath hat gestern eine außerordentliche Versammlung gehalten und beschloffen, eine Beglückwünschungs-Adresse an den König und die königliche Familie zu richten. Gestern gegen halb 1 Uhr trafen der König und die königliche Familie von Fontainebleau wieder in den Tuilerieen ein. Kurz danach trafen die Mitglieder des gesammten diplomatischen Corps ein, um den König zu beglückwünschen. Dann folgten die Pairs- und die Deputirten-Kammer, letztere, von ihrem Palaste aus, zu Fuß in langer Reihe von je zwei und zwei Mitgliedern. Die Zahl der anwesenden Deputirten mochte wohl 300 betragen.

Am Montag wird die Kammer in öffentlicher Sitzung als Gerichtshof den General-Prokurator hören.

Die Nachrichten aus Algier melden, daß dort am 9. ein großes Feuer ausgebrochen sei, welches der großen Moschee gegenüber, drei der schönsten Gebäude zerstörte. Von Abdel Kader vernimmt man, daß er wieder zwei Niederlagen erhalten, eine durch den Obristen Camou und die andere durch eine Abtheilung der Uled Naïls, welche ihm seinen Troß abgenommen hat. Jetzt befindet er sich in dem Dschebel Amur, wo er die Unterstützung abwarten will, welche ihm sein Kalife Bu Hamedji aus Marokko bringt, während er seinen anderen Kalifen Mustapha ben Tami dahin sendet hat, um die Deira zu leiten. Der Sultan von Marokko soll sich damit entschuldigt haben, daß er noch nicht gegen Abd el Kader einschreiten konnte, weil er drei Monate krank gewesen sei; man erwartet aber auch von ihm, wenn er gesund ist, nichts Großes. In dem Kabylenlande ist Alles ruhig. Von Ben Salem hört man nichts mehr. Der Marschall Bugeaud ist noch krank.

In dem J. des Débats heißt es: Gestern früh (16.) hatte, wie man versichert, der Minister des Innern zwei telegraphische Depeschen aus Grenoble und Lyon erhalten, welche meldeten, daß mehrere Beamten durch anonyme Briefe benachrichtigt worden wären, daß am 16. April auf den König geschossen werden sollte.

Der Fürst A. Czartoryski, der Graf Zamoycki und die anderen Häupter der aristokratischen Partei der Polnischen Emigration haben häufige Zusammenkünfte mit Herrn Thiers, welcher die Polenfrage bei den Wahlen benutzen will. Herr Guizot soll den König gefragt haben, ob man nicht gegen die Polen-Agitation einschreiten solle? Der König soll dies verneint und zu dem Herzog von Nemours gesagt haben: „Das überlasse ich Dir und meinem Enkel, und es kann Euch vielleicht noch nützlich werden!“

Ibrahim Pascha ist von Bad Vernet nach Paris abgereist und hat reiche Geschenke und Gaben der Wohlthätigkeit zurückgelassen; er ist vollkommen hergestellt; er ist am 14. d. zu Toulouse angekommen.

Gestern hat die Polizei hier eine längst ersehnte Maßregel ausgeführt. Es bestanden hier seit langer Zeit eine Menge Commissions-Bureaus, welche durch viel versprechende Zeitungsanzeigen, in denen sie allerhand Dienststellen, reiche Partien für Heirathslustige, Gutskäufe mit Vortheilen aller Art u. anpreisen, das Publikum täuschten. Den Personen, welche sich meldeten, wurde das Geld abgenommen, ohne daß sie ihren Zweck erreichten, und einige dieser Commissionsäre trieben die Frechheit sogar so weit, daß sie zu Unsitlichkeiten, zu Verführung u. die Hand boten. Gestern wurden nun in derselben Stunde 6 Polizei-Commissare mit der Aufhebung dieser Bureaus der Agens d'affaires beauftragt. Die Herren wurden verhaftet und ihre Papiere und Correspondenz in Beschlag genommen, wobei man Beweise des Betrugs zur Genüge in die Hände bekommen haben soll. Von einigen der Verhafteten ergab es sich, daß sie früher bestrafte Verbrecher waren.

Das Bayerische Bier, das jetzt die Tour du monde macht, wird auch hier gegenwärtig so vorzugsweise getrunken, daß eben jetzt wieder eine großartige Brauerei, Brasserie royale, der Stadt Paris, auf Aktien gegründet wird.

In einem Dorfe in der Nähe des Havre hat in diesen Tagen eine junge Wittve auf dem Todtbette gestanden, daß sie durch Gift sterbe, welches ihr ein Geistlicher



gegeben. Beide hatten in einem verbotenen Verhältniß gestanden, sie hatte dem Geistlichen ihr Vermögen vermacht, und dieser ihr vorgeschlagen, daß sie sich beide umbringen wollten. Er gab ihr Gift, das sie auch einnahm, er selbst änderte indes seine Ansicht und vergiftete sich nicht.

Am 8. ging in Havre ein anscheinend vornehmer Fremder am Strande spazieren. Der Wind warf seinen Hut in die See; er wollte denselben haschen, stürzte nach und ertrank. Man weiß nicht, wer der Fremde gewesen ist.

In Marseille hat es im Theater wieder unruhige Auftritte gegeben. Das Publikum verlangte die Marsellaise. Ein Polizeicommissar erhob sich und fragte: „ob denn der Feind vor der Thür sei?“ Man lachte und ließ es sich gefallen, daß die Marsellaise am Schluß des Stücks gesungen wurde.

Die Nachrichten aus Spanien versichern eines Theils, daß der Aufstand in Galicien gedämpft sei, anderen Theils, daß sich Coruña, Ferrol, Santiago, gleich Lugo, empört hätten und auch die Provinz Zamora sich ihnen angeschlossen habe. Die Nachrichten scheinen sich zu kreuzen und jedenfalls die Unordnungen nicht sehr erheblich zu sein.

Paris den 20. April. Die ganze Presse ist heute in Aufruhr gegen den Artikel der „Débats“, andeutend, ja die Ueberzeugung aussprechend, „daß dem Attentat Lecointe ein politisches Motiv zu Grund liege. Man muß abwarten, was das conservative Organ morgen antworten wird. Indessen wird es bereits von der für ministeriell geltenden „Epoque“ — die doch selbst gesagt hat, „das wäre das erste, gegen einen König gerichtete Attentat, dem die Politik ganz fremd geblieben wäre;“ — im Stich gelassen; der heutige Artikel des „Epoque“ schließt sich entschieden den Journalen an, die das Verbrechen des Lecointe für ein rein isolirtes angesehen wissen wollen. Es ist diese Frage, die allerdings die klarste Erörterung fordert, da sie mit der Zukunft Frankreichs aufs innigste zusammenhängt, weit wichtiger, als irgend ein Detail über das zum Glück gescheiterte Attentat oder die glänzenden Manifestationen, welche in der Hauptstadt stattgefunden haben und in beruhigender Weise erkennen lassen, wie tief Liebe und Verehrung für den König Ludwig Philipp und seine Familie in aller Herzen Wurzel geschlagen haben.

Gestern Abend um 5 Uhr wurde der Erzbischof von Paris sammt seinen Grossvicaren von dem König empfangen. — Der Municipalrath hat eine Adresse an den König votirt. — Sidi-Ben-Ajad, der Tunessische Gesandte, hat dem Pfarrer der Magdalenkirche 10,000 Fr. zustellen lassen; es soll diese Summe an Dürftige vertheilt werden, zur Bezeugung der Freude über die glückliche Rettung des Königs.

Aus Lyon erfährt man leider, daß die Unordnungen in der Region der Kohlengruben von Saint-Etienne von neuem begonnen und einen ernsteren Charakter angenommen haben; viele Arbeiter sind zur Haft gebracht worden.

Zbrahim Pascha ist am 16. April von Toulouse nach Agen aufgebrochen. — Der Großfürst Konstantin hat bei seiner Abreise von Toulon 5000 Fr. für die Armen zurückgelassen.

#### S p a n i e n.

Madrid den 14. April. Der Gouverneur von Vigo zeigt an, daß die Ruhe in ganz Galicien hergestellt ist. General Concha meldet unterm 11. April aus Astorga in der Provinz Leon, daß er mit den Truppen unter seinem Commando das Insurgenten-Corps unter dem General Friarte bei Baneza, vier Meilen von Astorga, total geschlagen hat. Die Truppen der Königin machten 165 Gefangene. Friarte ist entronnen. Concha bereitet sich, auf Lugo zu marschiren. Die „Gaceta“ vom 13. April enthält die Ordonanzen zur Ernennung der neuen Minister; die vom 14. April bringt die Ernennung des Herrn Armandariz zum königlichen Commissarius an St. Ferdinandsbank und das Decret, durch welches die Zahl der Wechselagenten oder Senzale an der Madrider Börse auf 18 reducirt wird. Die Hauptstadt war ruhig; — doch hatten einige Arretirungen stattgefunden.

#### Großbritannien und Irland.

London den 18. April. Der Manchester-Guardian betrachtet die Verzögerung, welche Peel's Korngezevorschläge durch die Vertagung bis nach Ostern und dreh Einschlebung der Irischen Zwangsbill erlitten haben, durchaus nicht als gefährlich für das endliche Durchgehen dieser Maßregeln. Er glaubt im Gegentheil, daß die Frist, welche damit den Pairs zur reiflichen Ueberlegung ihres Verfahrens gegen die Peel'sche Bill gegeben werde, auf das Schicksal derselben in dem Hause der Lords nur wohlthätig einwirken könne. Die Befehlungen aus den Reihen des Monopols nähmen in der Zwischenzeit zu, während von einem Abfall in der Freihandelspartei nichts verlautete. Schon jetzt dürfe man die muthmaßliche Majorität in dem Oberhause für das Durchgehen der Bill auf 20—25 anschlagen, und nach der Meinungsänderung, welche unter den Mitgliedern täglich mehr stattfindende, lasse sich sogar eine größere Stimmenmehrheit erwarten.

Aus Irland gehen täglich immer betrübendere Berichte ein, und es zeigt sich, daß die Regierung falsch gerechnet hat, als sie den Wohlthätigkeitsfuss der Grundbesitzer in Anschlag brachte. Besonders in Tipperary und Clonmel herrscht Erbitterung, und an beiden Orten hat das Militair aufgeboten werden müssen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Der Beschluß des Hülfis-Comités der Regierung, ihre Vorräthe vorläufig nicht auszugeben, hat überall die Preise gesteigert. Nebenbei fahren die Grundbesitzer in ihren Ausweisungen fort, wie unter Anderem die Waterford-Chronicle anzeigt, daß der Marquis von Waterford neulich fünfzig Pächter-Familien, aus 307 Personen bestehend, von seinen Gütern jagt habe. Jede Familie, die antwillig ging, erhielt 2 Pfd. St.; die übrigen

mussten mit Gewalt vertrieben werden. Fast alle diese Pächter hatten bisher ihre Rente ordentlich bezahlt.

Nach Angabe der Liverpool Times sind von den, in dem Verlaufe der gegenwärtigen Session dem Parlament vorgelegten, Eisenban-Plänen bereits 49 zurückgewiesen worden und zwar nur wegen Versäumnis einiger gesetzlicher Förmlichkeiten. Das Bau-Capital, das zur Ausführung dieser Pläne erforderlich gewesen wäre, beträgt 50 Mill. 455,000 Pfd. St., von welcher Summe 3 Mill. 377,800 Pfd. St. ordnungsmäßig deponirt waren.

#### R u ß l a n d u n d P o l e n.

St. Petersburg den 14. April. Se. Majestät der Kaiser hat befohlen, daß den im Ressort der Wege-Communicationen im niederen Range dienenden, gegenwärtig des Dienstes entlassenen Polnischen Kriegsgefangenen, welche, weil sie nicht zu der ehemaligen Polnischen Armee gehörten und darum bis zum 29. November 1830 von der Militair-Conscription ausgenommen waren, gestattet sein soll, wenn sie es wünschen, ihre nach Eintritt in den Dienst erzeugten Söhne mit sich zu nehmen; entgegengesetztenfalls verbleiben dieselben als Kantonnisten im Ressort der Wege-Communicationen.

Warschau den 17. April. Ungeachtet der am 25. Februar durch die hiesigen Zeitungen bekannt gemachten Anordnung, daß alle Personen, die nach 11 Uhr Abends noch auf den Straßen gehen, eine brennende Laterne bei sich haben müssen, hat die Polizei bemerkt, daß einige Einwohner sich nicht an diese Verfügung gehalten. Der Ober-Polizei-Meister, General-Major Abramowitsch, sieht sich daher veranlaßt, unterm vorgestrigen Datum nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß von dieser Vorschrift nur die Militairs und die in Vice-Uniform gekleideten Beamten ausgenommen, und daß die vollziehenden Polizeibehörden beauftragt sind, bei Abhaltung der nächtlichen Patrouillen streng auf die Beachtung jener Verordnung zu sehen.

#### Freie Stadt Krakau.

Krakau den 20. April. Die heutige Gazeta Krakowska enthält folgende polizeiliche Bekanntmachung: „Indem die Polizei-Direction sich veranlaßt sieht, ihre Verfügung vom 7ten d. M. insofern abzuändern, daß nicht um 9 Uhr, sondern mit dem Glockenschlage 10 Uhr Abends die Thüren aller Privathäuser, Gewölbe, Schenken und öffentlicher Orte in der ganzen Stadt Krakau und ihren Vorstädten, bei Verantwortlichkeit der Eigentümer oder Verwalter, zu verschließen sind, so wie, daß nicht nach 9 Uhr, sondern nach 10 Uhr Abends Niemand ohne brennende Laterne auf der Straße gehen darf, bringt dieselbe diese Abänderung hiermit zur öffentlichen Kenntniß. Krakau, den 17. April. Die Polizei-Direction der freien Stadt Krakau und ihres Gebiets. Für den Polizei-Direktor: Smidowicz. Secretair: Ducillowicz.“

Aus Krakau wird geschrieben, daß man das Einrücken des Oesterreichischen Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister erwartete, welches das Regiment Prinz von Preußen ablösen soll. Letzteres wird verschiedene Stationen auf dem flachen Lande des Krakauer Gebiets beziehen, woraus man schließen will, daß wahrscheinlich Rußland und Preußen einen Theil ihrer Truppen über die Grenze zurückziehen und zu andern Zwecken zu verwenden beabsichtigen. (M. Z.)

#### S c h w e i z.

Luzern den 15. April. (Erz. v. Luzern.) Das Kriminalgericht verurtheilte heute den Geschäftsagenten Gabler von hier wegen Einkassirung von Buchforderungen des Herrn Dr. Steiger zu dreijähriger und achtmonatlicher Zuchthausstrafe und zum Ersatz des dem Herrn Steiger Abgelieferten. Das Kriminalgericht stellte den Gabler unter den Begriff eines Hauptgehilfen; seine Frau, die zu 10 Monat Zuchthaus und seinen Sohn, welcher zu Zwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, betrachtete es als Nebengehilfen. Gabler hat appellirt. — Am gleichen Tage wurde alt Gerichtsweibel Suter von Münster, welcher für Hrn. Dr. Wolf ähnlich wie Gabler für Dr. Steiger, Forderungen einkassirte, nur correctionell mit 16 Fr. Geldbuße belegt. Diese Verschiedenheit der Beurtheilung läßt annehmen, daß doch die Fälle verschieden sein müssen.

#### Vereinigte Staaten von Nordamerika.

London den 18. April. Die Verstärkung der Flotte, welche der Präsident in seiner Botschaft vom 24. März empfiehlt, ist, nach den dem betreffenden Comité des Repräsentantenhauses überreichten Voranschlägen des Marine-Secretairs zu der Summe von 17,220,000 Dollars berechnet, für welche 43 größere und kleinere Dampfschiffe, 17 Fregatten und 15 Sloops gebaut werden sollen, während die Mannschaft der Flotte auf 28,530 Mann gebracht wird. Jetzt besteht die Flotte aus folgenden Schiffen, welche innerhalb 3 bis 12 Monaten segefertig gemacht werden können: 5 Linienschiffe, ein rasirtes Linienschiff, 9 Fregatten, 23 Sloops, 2 Dampfschiffe, 8 Schooners und Briggs, 2 Dampfschiffe für den Daseidienst und 4 Transportschiffe; auf den Werften im Bau begriffen sind 4 Linienschiffe, 3 Fregatten, 6 Sloops, beinahe fertig 1 Linienschiff und 2 Dampfschiffe. — Was die Verstärkung des Heeres betrifft, so beschränkt sie sich für jetzt auf Errichtung zweier Regimente Scharfschützen und Vermehrung jeder jetzt im Dienste befindlichen Compagnie aller drei Truppengattungen um 10 Mann. Die betreffende Bill ist am 25. März im Repräsentantenhause mit 164 gegen 15 Stimmen angenommen worden.

Berichte aus Texas bestätigen die Nachricht von dem Vorrücken der Truppen der Vereinigten Staaten unter General Taylor nach dem Rio Grande;



der Befehl dazu ist von der Regierung der Vereinigten Staaten gegeben worden. Einem Gerüchte zufolge, konzentrirten die Mexikaner ihre Truppen, um Widerstand zu leisten.

Aus Mexiko reichen die Nachrichten bis zum 5. März. Der Gesandte der Vereinigten Staaten soll eingeladen sein, von Jalapa nach der Hauptstadt zurückzukehren; die Nachricht scheint indeß wenig Glauben zu finden. Die Provinzen Sonora und Jalisco befanden sich in sehr aufgeregtem Zustande. Die Presse der Hauptstadt diskutirte die Frage wegen Verwandlung Mexiko's in einen monarchischen Staat (auch die New-Yorker Blätter beschäftigen sich damit); indeß scheint der Plan sehr wenig Anklang zu finden, wenigstens heißt es, daß der Redakteur des *Tempo*, der Hauptverfechter desselben, sein Leben durch die Flucht habe retten müssen, nachdem sein Blatt von der Regierung unterdrückt worden war. — General Almonte, der frühere Gesandte in Washington und ein warmer Anhänger Santana's, war von Paredes seines Postens als Kriegs-Minister entlassen worden.

**Bermischte Nachrichten.**  
(Eingesandt.)

Posen im April. Außer dem eigentlichen Geldwucher besteht in Posen ein bedeutender Holzwucher. Der Mangel an großen Waldungen in der nächsten Nähe der Stadt macht es dem Consumenten unmöglich, sich an Ort und Stelle seinen Bedarf, wie er ihn gerade braucht, anzukaufen, er hängt also unbedingt von unsern Holzhändlern ab, die keinen gegründeten oder ungegründeten Vorwand unbenutzt lassen, um die Preise nach Gefallen zu steigern. Das ist nun zwar allerdings ein Verhältniß, das wir wohl mit allen größern und von Wäldern entfernter liegenden Orten nothgedrungen theilen müssen, allein hierbei sollte es dem wenigstens billigerweise bleiben. Daß die Holzhändler die Preise machen, ist in der Ordnung, und die gegenseitige Concurrenz schützt auch wohl das Publikum vor allzugroßer Uebertreibung, aber richtiges Maß und gleiche Holzsorten in einer Klafter, sind Dinge, die das Publikum unbedingt fordern darf und fordern muß. Eigene Erfahrung, die vielseitigen Klagen namentlich ärmerer Personen und die Ueberzeugung, daß es nur einer Lautwerdung der Klagen bedarf, um die betreffende Behörde zum wirksamen Einschreiten gegen diesen Unfug zu bestimmen, veranlassen uns, hier dieses Verhältniß öffentlich zur Sprache zu bringen, wobei wir allerdings bevorworten, daß wir nicht Alle ohne Ausnahme anklagen wollen, da diese Klasse von Gewerbetreibenden auch ehrenwerthe Ausnahmen bietet, die sich mit dem redlichen Gewinn begnügen. Diese werden sich aber auch durch unsern Aufseß um so weniger gekränkt oder unangenehm berührt fühlen, als es in ihrem eignen Interesse liegen muß, dem unreellen Treiben einiger ihrer Gewerbsgenossen ein Ende gemacht zu sehen. Den offenbaren Betrug, daß billigere Holzsorten untertheuerten, z. B. Eichen unter Eichen u. c. gemischt werden, bemerkt man jetzt allerdings wenig oder gar nicht, desto mehr aber in strengen und anhaltenden Winteren, wie z. B. im vorlehten, wo man oft unter Eichenholz den vierten Theil Eichen fand. Dagegen bleibt sich das unrichtige Maß zu allen Zeiten gleich. Allerdings ist der Rahmen voll, allein krumme und ästige Stücke sind so bedächtig zwischengelegt und die graden Scheite so vorsichtig übereinander, daß die sichtbare vordere Seite so ziemlich gut gefüllt ist, wenn auch immer bedeutende Lücken bleiben, während die hintere unsichtbare, weil sie sich gegen einen andern Holzstoß lehnt, dagegen kaum zur Hälfte ausgefüllt ist. Wir sind überzeugt, daß eine unvorhergesehene Revision und Nachmessung ergeben würde, daß auf einem großen Theil unserer Holzhöfe eine wie jetzt zum Verkauf in Rahmen aufgesetzte Klafter kaum drei Viertel Klafter nach richtigem, rechtmäßigem Maß enthält. Das ist aber zu viel, oder wenn man lieber will, zu wenig! — Diesem Unfuge zu steuern, giebt es nun vielleicht kein anderes und wirksameres Mittel, als die Holzhöfe unter polizeiliche Controlle zu stellen und von Zeit zu Zeit unvermuthete Nachmessungen anzuordnen, indem unter Zuziehung eines Forstbeamten bereits zum Verkauf aufgesetzte Klaftern aus den Rahmen genommen und auf gleicher Erde nach dem gesetzlichen Maß neu und vorschriftsmäßig umgesetzt würden. Bei wem dann falsches Maas gefunden wird, den treffe gleiche Strafe mit dem, der falsches Gewicht hält, und danach verkauft, sein Name aber werde öffentlich bekannt gemacht.

Zu der Postverwaltung scheint eine eigenthümliche Veränderung der bisherigen Verfahrungsweise eingetreten zu sein. Wir erzählen folgende Thatsache, welche wir mit Nennung der Namen und mit Tag und Datum zu belegen bereit sind. — In einer die wichtigsten Familienverhältnisse betreffenden Angelegenheit ging von Dorsten ein Brief nach Münster ab, dessen Bestellung mancher bereits eingetretenen, theils noch folgenden unglücklichen Katastrophe vorgebeugt haben würde. Der Brief enthielt zugleich Aufklärungen über diese bis dahin geheimen Familien-

angelegenheiten und Familienverhältnisse, die nur für die Adresse bestimmt waren. Die Person, an welche er gerichtet war, hatte in Münster ihr Domicil, ist allgemein bekannt, war aber augenblicklich verreist, man wußte jedoch genau, wohin; denn der Briefträger S. zeigte dies auf dem Briefe an. In Folge dessen sandte man den Brief zur Oeffnung nach Berlin und er kam an den Absender zurück, obwohl dieser den Brief „nicht unterzeichnet“ hatte. Der Absender hatte auch den Brief an einem anderen, als seinem Wohnorte zur Post befördert, dennoch wußte man in Berlin, wer den Brief abgesandt und wo der Absender seinen Wohnsitz hatte.

Das Journal du Havre berichtete neulich, daß das Handelsschiff „le Cayenne“ am 8. März in der Gegend der azorischen Inseln bei tiefer See plötzlich eine dreimalige Erschütterung verspürt habe, ohne daß die gleich nachgeworfene Sonde auf etwas Festes gestoßen wäre. Dieses Phänomen wurde seitdem auch durch den letzter Tage in Bordeaux eingelaufenen Kauffahrer „la Louise“ bestätigt, welcher an demselben Ort Tag und Stunde (2 Uhr Nachmittags) die nämliche Erschütterung erfahren hatte. Die Bewegung, welche nur einige Sekunden dauerte, war von einem dumpfen Geräusch, wie das ferne Rollen eines schweren Wagens begleitet. Als wahrscheinliche Ursache wird eine vulkanische Eruption unter der See angenommen.

Der Herzog von Coburg ist in dem Augenblick in Barcelona angekommen, als die ganze Stadt in Bewegung stand. Die Truppen waren marschfertig, um den Aufruhr in der Provinz zu dämpfen. Der Herzog hat sich bald darauf nach Lissabon eingeschifft und wird erst später Madrid besuchen.

Mit der Wiederherstellung und Verschönerung der ehemaligen Thüringischen Landgrafenresidenz Wartburg läßt der Erbgroßherzog von Weimar eifrig fortfahren. Man hat eine ganze Reihe byzantinischer Säulen, eine in den Felsen gehauene Treppe und noch viele andere wohlerhaltene Alterthümer aufgefunden. Die Leitung der Arbeit ist dem Herrn von Quast anvertraut.

In Mainz hat seither das Nervenfieber gewüthet und nicht wenige Opfer, meist Jünglinge und Jungfrauen, dahingerafft.

Kürzlich wird der Buchhalter einer Leibhauskaffe in B. von einem höhern Beamten in die Gegend von Magdeburg gesendet, um Selber (120,000 Thaler) umzusetzen. Unglücklicherweise kommt er in die Nähe des großen Giftbaums Köthen; er folgt und verliert 6000 Thlr. Natürlich muß er die wieder haben, fängt nochmals an zu spielen und verliert noch 4000 Thlr. Nun rennt der Unglückliche in die Welt, wird mit Steckbriefen verfolgt, bis er in Hamburg von einem Braunschweigischen Polizeikommissär ereilt und verhaftet wird.

Die „Times“ schreiben unter dem 24. Januar von dem Cameroneskap in Patagonien, daß bei dem furchtbaren Sturme vom 3. Januar gegen 17 Schiffe an der dortigen Küste untergingen, von denen nur theilweise die Mannschaft zu retten gelang.

Unter den 12 Jüngern, welchen der Papst am Gründonnerstage die Füße wusch und welche er später bei Tische bediente, befanden sich zwei Oesterreicher aus der Diocese Leitmeritz, ein Franzose, ein Schweizer, ein Indianer, ein Aethiopier, ein Chinese, ein Vorderasiate, ein Afrikaner, ein Amerikaner, ein Maronite, ein Wallache.

**Aus?** (Eingesandt.)

Die anonymen Väter unbecuener Zeit-Artikel werden am sichersten durch Nachfragen auf der Post entdeckt: wer aus der Stadt mit der Zeit-Red. correspondirt. Auch ist daselbst eine gute Kritik über derlei und viele andere Artikel zu haben. Uebrigens — darum keine Feindschaft! es bleibt ja doch hübsch alles beim Alten. Shakesp. Macb. I. 1.:

„Gelogen, Kerl? So bist Du ja bei Deinen Wunden noch ein verzweifelter Spasmacher.“ —

**A Marietta Alboni.**

Sonetto.

L'immagine tua, mirabil per vaghezza,  
Innebbria i cor, che par un vero incanto!  
Tu li rapisci colla tua dolcezza,  
Ed ancor più col tuo divino canto.  
Così, spirito eletto! angelico e santo!  
Alma gentil, adorna di bellezza,  
Godi giuliva del sommo tuo vanto,  
E lieta vivi in grembo all' allegrezza.  
Ma ovunque vai, sul tuo cammin fiorito  
Trovì onor e laude, e amistà perfetta,  
Omaggio puro, sincero e infinito:  
Poichè cara ai Numi e da lor protetta,  
Tutto divien per te ameno e gradito,  
E ognun ammira la gloria tua eletta!

J. Brancovich.

**Stadttheater zu Posen.**  
Dienstag den 28. April: Drittes Konzert des Fräulein Marietta Alboni, primo contra alto des Theaters zu Mailand und Wien, Inhaberin der Kunst-Medaille der Universität zu Bologna.  
1) Arie aus der Oper „La favorita“ von Donizetti.  
2) Rondo aus der Oper „L'italiana in Algeri“ von Rossini.  
3) Trinklied aus der Oper „Lucretia Borgia“ von Donizetti. (Alle drei Vicen werden von Fräul. M. Alboni im Costum vorgetragen. — Hierzu: Der verwunschene Prinz; Schwank in 3 Aufzügen von F. v. Mös.)

Bei Franz Warrentropp in Frankfurt a. M. ist so eben das 1ste Heft des zweiten unveränderten Abdrucks von

**F. C. Schloffer's**

**Weltgeschichte für das Deutsche Volk** erschienen. — Das ganze Werk wird vollständig in 12 Bänden. Jeder Band mit 5 Lieferungen. Preis pro Lieferung 5 Sgr.

In Posen nimmt Subscription an die Buchhandlung von **Schirmer & Bredell**

So eben ist erschienen und bei **G. S. Mittler** in Posen zu haben:

**Deutsches Lese- und Declamirbuch** für mittlere Gymnasialklassen.

Herausgegeben von **E. G. A. Hensel** (Rektor einer Königl. höheren Schulklassen.) 256 S. gr. 8. Enger aber deutlicher Druck. Velin-papier. Geh. 15 Sgr. Gebd. 17½ Sgr. Auswahl und Anordnung des Stoffes werden die



bezeichnete Lehrstufte zusammenzustellen, genügend darthun; der billige Preis aber, wie die saubere Ausstattung mögen zu einer recht allgemeinen Verbreitung des Buches das Ihrige beitragen.

Verlag von Carl J. Neumann in Berlin.

St e c k b r i e f.

In der Nacht vom 20sten zum 21sten d. M. sind aus den Gefängnissen der hiesigen Festung folgende, wegen Verdachts des Hochverraths verhaftete Personen entwichen:

- 1) der Schlossermeister Lipinski aus Posen;
2) der ehemalige Austultator, jetzt Landwehr-Lieutenant Magdzinski aus Samter, und
3) der Unteroffizier Konkiewicz vom 18ten Infanterie-Regiment.

Da es darauf ankommt, derselben möglichst bald wieder habhaft zu werden, so werden sämtliche Civil- und Militär-Behörden ersucht, auf diese Personen genau Acht zu haben und sie, falls sie sich betreten lassen, zu verhaften und an den Herrn Polizei-Präsidenten v. Minutoli hieselbst abzuliefern, uns aber davon in Kenntniß zu setzen.

Demjenigen, der auch nur einen von ihnen arretirt, wird eine Prämie von 50 Rthlr. zugesichert.

Posen, den 23. April 1846.

Königliche Immediat-Untersuchungs-Kommission.

Signalement des ic. Lipinski.

Familienname Lipinski; Vorname Joseph; Aufenthaltsort Posen; Religion katholisch; Alter 35 Jahr; Größe 5 Fuß 4 Zoll; Haare dunkelblond; Stirn hoch; Augenbraunen blond; Augen blau; Nase lang, stark; Mund gewöhnlich; Bart rasirt; Zähne oben fehlerhaft; Kinn oval; Gesichtsfarbe gesund; Gestaltform länglich; Gestalt schlank; Sprache polnisch und deutsch; besondere Kennzeichen: Sommerprossen und poekennarbig.

B e k l e i d u n g.

Stiefeln, Halbstiefeln; Strümpfe, baumwollene; Unterbeinkleider, Barchent; Beinkleider graublau gestreifter Kort; Unterjacke, blaue weiß gestreifte; Weste, rothbunte; Oberrock, blautuchener; Kopfbedeckung, eine dunkelblaue viereckige Tuchmütze; Tragebänder, gestickte auf seidnem Canavas; Hemde, ein weiß leinenes; Tücher, 1 schwarz seidenes, 1 blau karirtes, 1 blau und roth karirtes Schnupstuch.

Signalement des ic. Magdzinski.

Familienname Magdzinski; Vorname Theophil; Geburtsort Samter, im Großherzogthum Posen; Aufenthaltsort Samter; Religion katholisch; Alter 30 Jahr; Größe 5 Fuß 8 Zoll; Haare braun; Stirn rund; Augenbraunen braun; Augen blau; Nase u. Mund mittel; Bart Schnurr- und Kinnbart; Zähne vollständig; Kinn rund; Gesichtsbildung oval; Gesichtsfarbe blaß; Gestalt schlank; Sprache deutsch, polnisch und französisch; besondere Kennzeichen keine.

B e k l e i d u n g.

Grauen Tuchpelz, kurz mit schwarzem Sammetfragen und zwei Reihen Hornknöpfen, hellgraue Tuchhosen, Stiefeln, Pelzmütze braun mit schwarz lackirtem Schirm.

Signalement des ic. Konkiewicz.

Familienname, Konkiewicz; Vorname, Johann Joseph; Geburtsort, Strzelno, Kreis Inowraclaw, Provinz Posen; Aufenthaltsort, Posen; Religion, katholisch; Alter, 25 Jahr; Größe, 5 Fuß 4 Zoll 3 Strich; Haare hellblond; Stirn frei; Augenbraunen blond; Augen blau; Nase stumpf; Mund, gewöhnlich; Kinn, rund; Bart, keinen; Zähne, gut; Gesichtsbildung, voll; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, schlank; Sprache, deutsch und polnisch; besondere Kennzeichen keine.

B e k l e i d u n g.

Ein Paar gewirkte Unterhosen; eine braune gestrickte Unterjacke; ein Paar Halbstiefeln; jedenfalls einen braunen Kortrock von dem Gefangenen Magdzinski, oder einen schwarzen Sack; Mütze, unbekannt; ein Paar Halbstiefeln.

B e k a n n t m a c h u n g.

Nachstehend genannte Güter sollen auf sechs nach einander folgende Jahre, vom 1ten Juli 1846 bis dahin 1852 öffentlich verpachtet werden, als:

- 1) die im Schrimmer Kreise belegenen Güter Chwalkowo und Kolacin mit dem, dem Vorwerke einverleibten Neulande Rodorzad und mit der Kolonie Karlub, hierzu steht Termin den 18ten Mai c. an;

2) die im Schrodaer Kreise belegenen Güter Polwica (Gottes Gnade) und Luboniec mit den Robotdiensten der Kolonie Józefowo, hierzu steht Termin den 19ten Mai c. an;

3) das im Schrodaer Kreise belegene Gut Groß-Teziór mit einem Antheile vom Ackerlande, Roschowo genannt, und einem Wiesen-Antheile auf Kempa, hierzu steht Termin den 22ten Mai c. an;

4) das in demselben Kreise belegene Gut Klein-Teziór mit den Dörfern Hummer und Niezamyśl, einem Antheile vom Felde Roschowo und von der Wiese auf Kempa, hierzu steht Termin den 25ten Mai c. an;

5) das Gut Kempa, Schrodaer Kreises, hierzu steht Termin den 26ten Mai c. an; und zwar insgesammt Vormittags 10 Uhr in unserm Instruktions-Zimmer vor dem Ober-Landesgerichts-Rathe Fränkel.

Zu diesem Termine laden wir Vachtlustige mit dem Bemerkten ein, daß vor dem Bieten eine Caution von 500 Rthlr. erlegt werden muß, und die Pachtbedingungen in unserer Registratur während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Posen, den 11. April 1846.

Königl. Ober-Landesgericht 1. Abth.

B e k a n n t m a c h u n g.

Im Auftrage des Königlichen Ober-Landesgerichts hieselbst habe ich zum öffentlichen Verkaufe verschiedener Weine auf Flaschen und auf dem Faß, so wie einiger Möbeln und Hausgeräthe, Termin auf den 29ten April c.

und die nächstfolgenden Tage Vormittags 10 Uhr in dem Hause No. 48. am alten Markt hieselbst anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 18. April 1846.

Var. Dazur,

Ob.-L.-Ger.-Referendar.

A r m e n v e r e i n.

Zur Wahl eines Vorstehers für den 11. Bezirk, wozu die Wilhelmstraße, Wilhelmplatz, Berlinerstraße und Ritterstraße gehören, ist am 27sten April Nachmittags 5 Uhr auf hiesigem Rathhause eine Versammlung der thätigen Mitglieder.

Posen, den 25. April 1846.

Die Bezirksvorsteher Dassel. v. Puszcjewski.

100 Rthl. Belohnung.

Von der am 20sten April d. J. bei Tuscholle, eine Stunde oberhalb Zirke a/W. versunkenen Ladung von 45 Wispel Roggen auf dem Kahn des Schiffers Michael Lewinski aus Posen, welcher Anfang April in Pogorzelic 30 Wispel, und am 6ten April in Posen 15 Wispel zugeladen hat, und damit am dritten Osterfeiertage, als den 1ten April, abgefahren ist, soll eine nicht unbedeutende Quantität Roggen abhänden gekommen seyn.

Demjenigen, der hierüber etwas Näheres dergestalt nachweist, daß der Schuldige zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und überführt werden kann, wird eine nach dem Erfolge sich richtende Belohnung bis auf Höhe von 100 Rthlr. zugesichert.

Etwanige Meldungen hierüber können bei jedem Agenten der Gesellschaft, in Posen bei Fr. Bielefeld, erfolgen.

Posen, den 25. April 1846.

In Vollmacht der Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungsgesellschaft.

Der Commerzien-Rath

F. W. Behrendt aus Berlin,

neue Schönhauserstr. No 9.

Unterricht im Hebräischen, in neuern Sprachen und in den Vorbereitungswissenschaften für die untern Gymnasialklassen erteilt A. Cohn,

Serberstr. 27. Parterre.

Auf der Mühlenstraße in dem Hinterhause No. 17. ist eine freundliche Wohnung, aus zwei Stuben, einem Alkoven und Küche bestehend, die sogleich bezogen werden kann, mit oder ohne Möbeln zu vermieten beim Tischlermeister Lange.

Die Mitglieder des (grünen) Lesekreises werden zu der im Saale des hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums am Dienstag, den 25ten d. M. Nachmittags 5 Uhr stattfindenden Generalversammlung hierdurch eingeladen. (§. 27. der Statuten.)

Posen den 24ten April 1846.

Der Vorstand des (grünen) Lesekreises.

Mit dem 1. Mai c. wird das im v. J. bereits inne gehabte Kaufmann Scholz'sche Garten-Lokal bezogen, wovon die geehrten Mitglieder des Kasino's ergebenst in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, am 23. April 1846.

Die Kasino-Direktion.

Ein neues, gutes Pianoforte ist für 120 Rthlr. zu verkaufen Wilhelmplatz 16. 2. Stock links.

Zehn Stück Feuerspritzen, große, mitte und kleine zum Schaafwaschen, Haus- und Garten-Spritzen, Feuerreimer, auch ein Spiritus-Brenn-Apparat zu 800 Quart Füllung, sieht ganz billig und gut zum Verkauf hier beim Kupferschmiedemeister E. Werner II., Breitestraße No. 11.

Nicht zu übersehen.

Eine starke Kahnladung diverser Mühlen- und Schleifsteine von jeder beliebigen Stärke und Länge ist bei mir zur größten Auswahl zu haben. Nur durch billige Einkäufe, direkt aus den Steinbrüchen bezogen, bin ich in den Stand gesetzt, meinen geehrten Abnehmern die Preise aufs billigste stellen zu können.

Schwerin a./W., im April 1846.

L. A. Frölich, Bäckermeister.

Wasserstraße Nr. 28., eine Treppe hoch, sind zwei Zimmer, Englische Küche und Keller sofort zu vermieten. Das Nähere zu erfragen beim Restaurateur Lange.

Graben No. 30. ist eine möblierte Stube zu vermieten.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 19. bis 25. April.

Table with 4 columns: Tag, Thermometerstand (tiefster, höchster), Barometerstand, Wind. Rows for dates 19. April to 25. April.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Table with 4 columns: Den 23. April 1846, Zins-Fuss, Preus. Cour. Brief, Geld. Lists various financial instruments like Staats-Schuldscheine, Kurm. u. Neum. Schuldversch., etc.

A c t i e n.

Table with 4 columns: Name of stock, Zins-Fuss, Preus. Cour. Brief, Geld. Lists stocks like Potsd.-Magdeb. Oblig. Lit. A., Magd. Leipz. Eisenbahn, etc.